Dr. Karl Ruhmann´s Wildoner Trenck-Becher

Zinnsammlung Dr. Karl Ruhmann Wildon
Katalog-Nummer 91 „Trenck"-Becher,
Magdeburg, K. I. K., 18. Jh.,
ehem. Slg. Figdor, Höhe 17 cm

Eine Studie von Dr. Elmar Schneider, Wildon-Wien

>06102011<

Der Trenck-Becher in der Zinnsammlung von Dr. Karl Ruhmann in Wildon

Studie von Dr. Elmar Schneider

W i l d o n - W i e n

- A.D. 2011 -

I n h a l t s a n g a b e

Der Wildoner Trenck-Becher von Dr. Karl Ruhmann

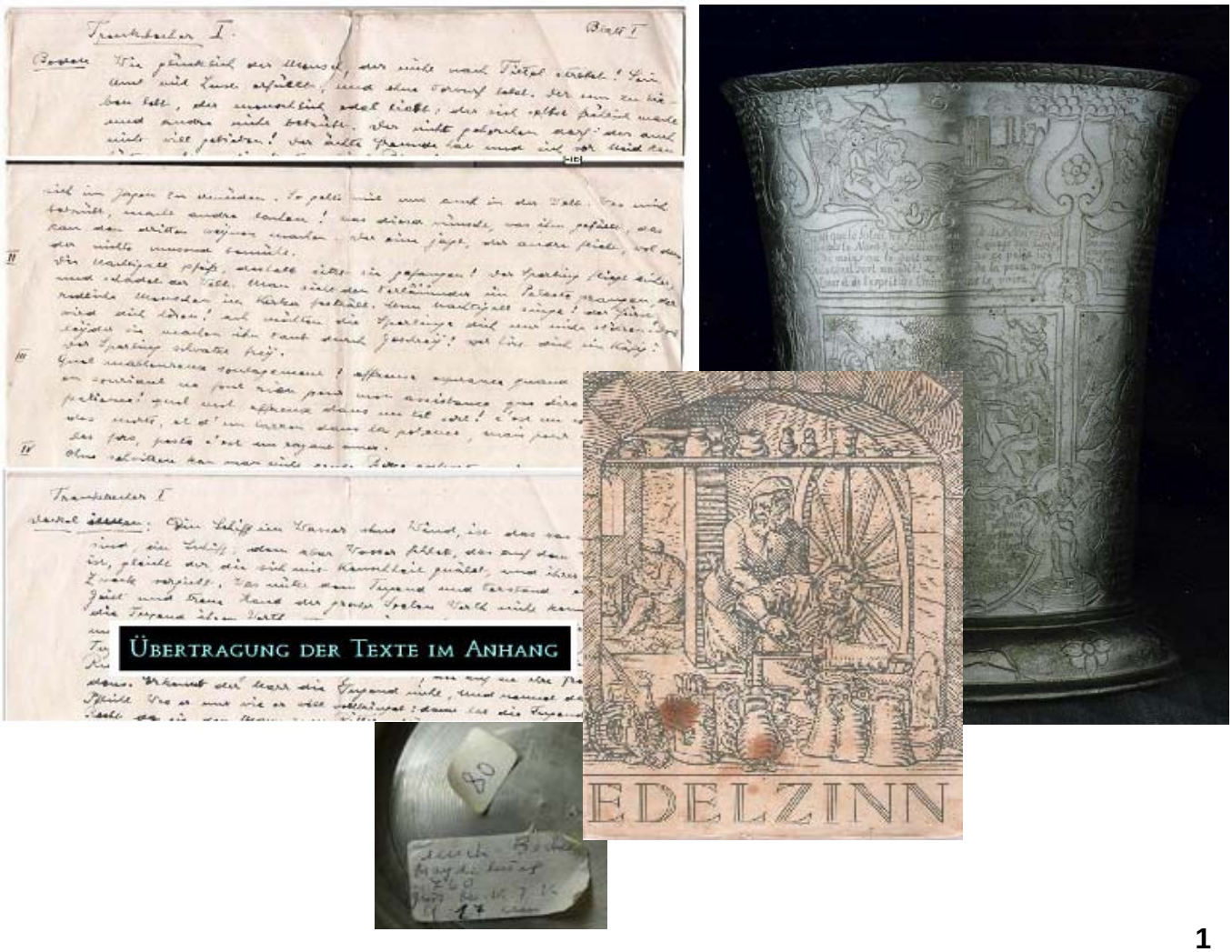
				Seite
	Vorwort des Verfassers			1
I	Herkunft des "Wildoner Trenck-Bechers"			2
II	Die Gliederung des "Wildoner Trenckbechers"			3
II.a	Gliederung der Becher-Wandflächen			3
		A	Trenck im Kerker	3
		B	Sultan / Tanzbär	3
		C	Wagenbruch / Hirschjagd	3
			Fuß-Sockel-Wulst des Bechers	3
II.b	Innenseite des Bechers			4
II.c	Unterseite des Bechers			4
II.d	Der Deckel des Wildoner Trenck-Bechers			4
III	Details und Texte			5
III.a	Becherwand-Themenblöcke und Sockel-Wulst			5
	A		Thema "Trenck im Kerker"	5
		A1	Text-Kartusche	6
		A2	Gravur "Trenck in Ketten"	6
		A2-1.	Ornament als linke Abgrenzung	7
		A2-2.	Gravuren unter Text-Kartusche	7
		A2-3.	Gravuren unter A2-2.	8
		A2-4.	Gravuren unter A2-3.	9
		A2-5.	Ornament als rechte Abgrenzung	9
		A3	Gravuren und Texte am Fußwulst	9
	B		Thema oben "Sultan", unten "Tanzbär"	10
		B1	Sultan-Szene	11
		B2	Tanzbär-Szene	11
		B2-1.	Gravurteil	11
		B2-2.	Text zu Tanzbär-Szene	12
		B3	Fußwulst "Katzen-Thematik"	12
	C		Thema oben "Wagenbruch", unten "Hirsch	13
		C1	Wagenbruch-Szene	14
		C1-1.	Gravurteil	14
		C1-2.	Text zur Szene	14
		C2	Hirschjagd-Szene	15
		C2-1.	Gravurteil	15
		C2-2.	Text zur Szene	15
		C3	Fußwulst "Jagdthemen"	15
III.b	Der Deckel des Wildoner Trenck-Bechers			16
		a.	Segment "Schäferin u. Schäfer"	17
		b.	Segment "Adam und Eva"	18
		c.	Segment "Bacchus auf dem Fass"	19
		d.	Segment "Diana im Bad"	20
IV	Resümee und Spekulation			21
V	Anhang zur Studie			21
V.a	Primärliteratur			21
V.b	Sekundärliteratur			23
V.c	Künstlerische Beschäftigung mit Trenck			23
V.d	Quellenverzeichnis			24
VI	Handschrift "Trenckbecher I" von Dr. K. Ruhmann			25 ff
	und Übertragung der Handschrift durch den Autor			26 ff

Der Wildoner Trenck-Becher von Dr. Karl Ruhmann

Vorwort des Verfassers

Für die Zinnsammlung von Dr. Karl Ruhmann, die als einzige der sehr bedeutenden Sammlungen der Brüder Ruhmann trotz systembedingter Enteignung im Jahr 1938 den Krieg relativ komplett überstand und 1951 wieder in Dr. Karl Ruhmanns Eigentum zurück kam, wurde von dessen Gattin Katharina Ruhmann-Hofer 1988 im ebenfalls restituierten Ruhmann-Areal in der Trattenmühle nahe Wildon ein attraktives Museum errichtet. Es enthält über 450 wertvolle Edel-Zinn-Exponate aus der Zeit von 1100 - 1866.
Damit die kostbare Zinnsammlung und das Ruhmann-Areal auch nach ihrem Tod komplett erhalten bleibt, gründete sie in Vaduz/FL die "Stiftung Dr. Karl Ruhmann". Die finanzielle Absicherung der Stiftung erfolgt durch Einnahmen aus einem kleinen Wasser-Kraftwerk. Katharina Ruhmann-Hofer verstarb im Jahr 2000.

Der Autor war mit der letzten Eigentümerin Katharina Ruhmann gut befreundet und wurde gefragt, ob er sich in organisatorischen und künstlerischen Belangen nicht auch um das Museum kümmern würde. Darum kümmert sich der Autor mit ausdrücklicher Zustimmung von Katharina Ruhmann seit 1993 um die Zinnsammlung "Dr. Karl Ruhmann im Museum" in der Wildoner Trattenmühle. Andere Themen wie Sicherheit, Alarmanlage, Besucherführungen und Instandhaltung waren schon gut organisiert.
Hier in dieser Studie steht der "Wildoner Trenck-Becher" im Mittelpunkt. Aus aller Welt, zuletzt auch aus Sibirien, trafen immer wieder diesbezügliche Anfragen ein. Dem Autor waren dadurch die in den Ruhmann-Archiven auffindbaren Dokumente zum Trenck-Becher bekannt. Am Wichtigsten schien die Handschrift von Dr. Ruhmann "Trenckbecher I" zu sein. Weiters waren Texte im Katalog der Kunstausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck 1960 "Edel-Zinn aus der Sammlung Dr. Karl Ruhmann" sowie Aufkleber auf der Unterseite des Bechers von Dr. Ruhmanns Hand und vor allem der Original-Becher selbst wichtige Studien-Unterlagen.



Ein Vergleich der Texte auf dem Original-Becher mit der von Dr. Ruhmann angefertigten dreiseitigen Handschrift "Trenckbecher I" brachte keine keine ausreichenden Übereinstimmungen. Deshalb entschied sich der Autor, eine neue Abschrift direkt vom "Wildoner Trenck-Becher" zu machen, die als Basis für diese Studie dient.

Die eingeritzten (gravierten) Bilder sind klar erkennbar, aber nicht immer eindeutig interpretierbar. Die Texte sind oft mikroskopisch klein und durch Beschädigungen teilweise schlecht lesbar. Allein am Randwulst des Deckels sind 4 Textzeilen (Z1 - Z4) und eine Bilderreihe eingraviert. Der Becherfuß-Wulst weist ebenfalls 4 Textzeilen (Z5 - Z8) und eine weitere Bilderreihe auf. Am Bechermantel sind nur beim Thema "Trenck im Kerker" kurze Texte in die Szenen eineingraviert, die anderen Themen sind ohne Texte.

Die Orthographie von Friedrich von der Trenck ist bis auf Kleinigkeiten völlig unproblematisch. Auch bei französischen, italienischen oder lateinischen Texten.

I. Herkunft des "Wildoner Trenck-Bechers"

Die abenteuerliche Lebensgeschichte des Freiherrn Friedrich von der Trenck (1727 - 1794) ist seit 1763 bis heute immer wieder ganz widersprüchlich erzählt, beschrieben und verfilmt worden. Es war etwa so:

1727-02-16 geboren in Neuhaldensleben (nach anderen Dokumenten: 1726-02-16 in Königsberg)
1741 Studium an der Universität Königsberg
1744 Eintritt in die pr. Armee, Offizier der kgl. Garde, Cuirassir du Roi. Erfolge im I.Schlesischen Krieg
1745 inhaftiert, es ist unsicher ob wegen Prinzessin Amalie oder dem österr. Vetter Franz von der Trenck
1746 Flucht aus der Festung Glatz
1749 in Wien Rittmeister bei einem kaiserlichen Kürassierregiment in Ungarn, dann Staatrsekr.in Russland
1754 auf Reise zur Familie in Königsberg erneut verhaftet und ohne Gerichtsurteil in Magdeburg inhaftiert
1763 aufgrund einer Intervention der Kaiserin Maria Theresia entlassen
1765 Heirat mit Baroness De Broe in Aachen, hat mehrere Kinder; führt weiterhin ein abenteuerliches Leben
1794 während der Französischen Revolution reist Trenck wie früher schon nach Paris. Zwei Tage vor dem Sturz Robespierres wird Trenck als angeblicher Spion auf der Guillotine hingerichtet

Ausgangspunkt für Trenck-Berichte waren meist seine eigenen Schriften und Erzählungen. (s.Anhang) Aufgrund der neuesten Forschungen sind Trenck´s Datenangaben aber nicht kalenderkonform datiert. Historisch gesichert ist, dass Trenck vom preußischen König 1754 - 1763 eingekerkert wurde und ihm das Schreiben verboten war. Es wurde ihm jegliches Papier und Schreibzeug entzogen.

Unter elendigen Bedingungen, angekettet und peinlich genau überwacht, memorierte Trenck zunächst möglichst Vieles im Hirn, um nicht wahnsinnig zu werden. Brot und Wasser waren seine Nahrung. Der zinnerne Wasserbecher dürfte Kratzer gehabt haben. Ob sie ihn angeregten, selbst seine Gedanken mit einem Nagel einzuritzen? Aus ersten Kritzeleien wurden meisterhaft gravierte Zinnbecher, die sogleich sehr gesucht waren. Bis zu Trencks Freilassung im Jahr 1763 entstanden dutzende solcher Kunstwerke. Laut jüngsten Forschungen von Heiko Günther, Hundisburg in Sachsen-Anhalt/BRD, können 35 verschiedene Trenckbecher nachgewiesen werden, von denen heute noch 22 Becher existieren. Einer davon ist der Wildoner Trenck-Becher von Dr. Karl Ruhmann.

Wann dieser Trenck-Becher in die Zinnsammlung von Dr. Ruhmann kam ist nicht exakt nachvollziehbar. Er dürfte aus der Sammlung Figdor stammen, von der zwei Trenck-Becher 1930 in Wien oder Berlin bei Auktionen versteigert wurden. Kaufte Dr. Ruhmann beide Becher? Wo waren die oder der Trenck-Becher zwischen 1938 und 1951, als alle Ruhmann-Sammlungen arisiert und bzw. konfisziert waren? Heute gibt es jedenfalls nur e i n e n "Wildoner Trenck-Becher".

Ist d i e s e r jener Trenck-Becher, den der in Magdeburg gefangene Fürst August Lobkowitz nach seiner Freilassung nach Wien brachte und in seine Kabinettstücksammlung gab?

Sah ihn dort Kaiserin Maria Theresia, die schlussendlich Trencks Freilassung aus preußischer Kerkerhaft - wenn auch nicht ganz uneigennützig - erwirkte ?

Hat dieser Becher somit zu Trencks physischer Befreiung beigetragen?

II. Die Gliederung des "Wildoner Trenck-Bechers"

Der "Wildoner Trenck-Becher" besteht

1. aus dem Becher, oben leicht ausgewölbt und unten mit markantem Becher-Fuß. Die Becherwand (Bechermantel) ist mit 6 Themen versehen.
2. aus einem Deckel mit Knauf und mit einem deutlichen Wulst. Die Deckelfläche ist in vier Segmente unterteilt.

II. a Gliederung der Wandflächen des Wildoner Trenck-Bechers :

	Thema A	Thema B	Thema C
Becherwand oben	**A1 Textblock**	**B1 Sultan-Szene**	**C1 Wagenbruch**
Becherwand Mitte	**A2 Trenck im Kerker**	**B2 Tanzbär**	**C2 Hirschjagd**
Becherfuß/ Wulst unten	**A3 Trenck-Kartusche**	**B3 Katzen-Parabel**	**C3 Falken- u. Hasen-Jagd**

Becherwand Thema A, ca 10 cm h x 15 cm b:

(Abbildung siehe Titel und folgende Seite)

A1 = Text zum Thema "Trenck im Kerker"
A2 = Gravur "Trenck im Kerker" zwischen 2 vertikalen Begrenzungs-zeichnungen, dazu mehrere Szenen/Gravuren rund um die Zeichnung "Trenck im Kerker"
A3 = Kartusche mit Namen Trenck….

Becherwand Thema B, ca 10cm h x 7 cm b:

B1 = Szene mit Sultan
B2 = Szene mit Tanzbär etc.
B3 = Katzen-Parabel

Becherwand Thema C, ca 10cm h x 9 cm b:

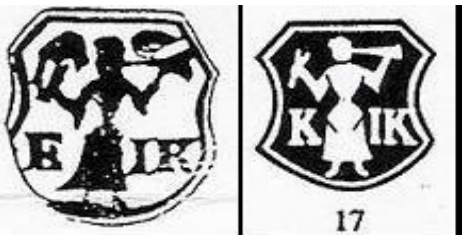
C1 = Szene mit kaputtem Leiterwagen
C2 = Szene mit Hirschjagd
C3 = Falken- und Hasen-Jagd

Der Fuß-Sockel des Trenck-Bechers:

Becher-Durchmesser oberhalb vom Sockel-Wulst 7,0 cm
Becher-Durchmesser am unteren Bodenrand ca. 9,5 cm
Höhe: am oberen Wulstrand 0,5 cm, am Wulst 0,7 cm und 0,3 cm unter dem Wulst am Bodenrand
Es befinden sich zahlreiche Texte u Gravuren in den drei Ebenen am Becher-Boden.
Im Wulst "A3" ist eine Kartusche mit Text und dem Namen v. Frederick von der Trenck.

II. b Die Innenseite des "Wildoner Trenck-Bechers"

Sie enthält innen neben Flecken nur eine Punze am Boden, die entweder von E I K oder K I K stammt. Dr. Ruhmann hat sich für K I K entschieden. Die Zinngießerfamilie Koepcke war um 1750 in Magdeburg sehr bekannt und K. J. Koepcke wie Ernst Jacob Koepke haben zahlreiche Becher gegossen, von denen Trenck einige in seinem Verlies gravierte.



II. c Die Unterseite des "Wildoner Trenck-Bechers"

Keine Gravuren, fast erloschene Handnotiz "338".
Ein Aufkleber mit Nr. "80" und ein Aufkleber mit dem Text : "Trenck-Becher
Magdeburg
1760
Guss v K.J.K
H 17 cm"

II. d Der Deckel des Wildoner Trenck-Bechers ist wie folgt gegliedert:

Der Deckel-Knauf ist floral und mit einem Männerhaupt graviert
Die Deckel-Oberfläche ist in vier etwa gleich große Segmente gegliedert:

- Adam und Eva
- Weinfassel-Reiten
- Diana im Schlossteich
- Schäferin und Schäfer

Am Deckel-Rand sind zahlreiche Gravuren und in meist zwei mal zwei Reihen fast unleserliche winzige Texte:

III. a Die Becherwände der Wildoner Trenck-Becher:

A. Becherwand Thema "Trenck im Kerker", ca. 10 cm h x 15 cm b

A1 = Text zum Thema "Trenck im Kerker"

In dieser Kartusche über der Zeichnung "Trenck im Kerker" steht der Text:

Hier in meinem dunkeln Grabe
wenn ich sie zur Freundin habe
Wenn auch … von mir flieget,
quält mich Cupido am Tage
macht mir Mars und Vulcan Plage
Ketten die Verläumder schmieden
Mein Gewissen ruht in Frieden
Strafen schänden nicht die Ehre
Was ich wehrlos fühl und höre
der in Ketten edel denket
wird gleich sein Glück gekränket

hält mir die Geduld das Licht
Fehlt es mir an Großmut nicht.
wählt mir die Geduld das Bild
träumt mir doch von Venus Thron;
ganz ich bin Minervens Sohn.
bricht und crönt zuletzt die Zeit.
und hat Heldenmuth im Streit.
wenn man nur nicht strafbar ist.
schimpft nur auf des Pöbels Mist
und im Unglück lachen kann, bleibt,
in sich selbst ein großer Mann.

A2 = Thema "Trenck im Kerker" unterhalb von A1

Trenck zwischen zwei vertikalen Begrenzungsgravuren verschiedener Art, dazu mehrere Szenen/Gravuren rund um die Figur von "Trenck im Kerker"

A2-1. Das links das Thema A begrenzende Ornament:

a)

b)

c)

d)

e)

a) als Abschluss zum oberen Becherrand sind zwei mit Kugeln gefüllte geschwungene Füllhörner mit einer Blume im blattartigen Zwischenraum.

b) darunter steht eine männliche Söldner-Figur mit rauchender Fackel und erhobener linker Hand. Daneben der Text: praemium laborum.

c) darunter ist ein 4-säuliger "Pavillon", der auf einem Podest mit

d) einem Parkbrunnen in der Mitte und einer Dame links und einem Herrn mit zwei Fahnen rechts steht.

e) ganz unten ist eine Feld-Kanone mit Kugelstapel eingraviert.

A2-2. Die Gravuren unter Text-Kartusche A1 sind sehr umfangreich:

g) links oben, neben der Söldner-Figur b) und dem Text "praemium laborum" schwebt Chronos, der Geflügelte mit Sichel (Sense) in der rechten und Lorbeerkranz in der linken Hand, auf dem Haupt eine Stundenuhr (vgl. E. Duval 1885, p.40)

g)

h)

h) rechts neben dem geflügelten Chronos g) kommt das Trenck-Wappen mit viergeteiltem Schild und zwei Helmkronen (Stier mit 2 Sternen u. Hammel?); als Schildhalter stehen links ein "Leopard" und rechts ein Mann, der einen Anker und eine Angel mit Fisch hält. Unten die Worte "semper idem".

i) die Gravur neben dem Wappen h) zeigt einen nach links aus einem Palmenhain entfliegenden Pegasus. Der Hügel des Palmengartens ist gekrönt von einem sonnenumstrahlten Wachturm (vgl. E. Duval 1885, p.40)

i)

A2-3. Die Gravuren-Reihe unter der A2-2:

j) unterhalb des geflügelten Chronos g) steht ein nackter Mann mit erhobener Hand und sticht mit der rechten einer gekrönten Dame sein Schwert durch die Brust. Im fernen Hintergrund ist auf einem Hügel ein Turm skizziert. Neben der Dame rechts oben stehen die Worte: "Ecce homo".

j)

k) daneben ist die zentrale Gravur "Trenck im Kerker, an Ketten geschmiedet". Er hält ein Herz nach rechts zu einer dort gezeichneten Dame mit Fackel, dazwischen der Text auf einem Grabstein: requiescant T (T = Trenck)

l) Die Dame mit Fackel wird von einem Flügelwesen (Cupido?) von hinten mit 2 Pfeilen beworfen. Text oberhalb der Pfeile: "Sanctum sango"

k)

l)

Neben dem Pfeilwerfer rechts ist ein zartes nacktes weibliches Wesen wie zwischen Schleiern auf einer geflügelten Kugel tanzend graviert.

A2-4. Die Gravuren-Reihe unter A2-3:

m) unter der Zeichnung "Trenck im Kerker an Ketten" ist ein großer leicht barock anmutender Sarg ohne besondere Zierrate graviert. Rechts daneben eine nach rechts zu einer kleinen barockisierenden Kartusche blickende Dame. Der Text der Kartusche dürfte lauten: Tandem bona sana triumphat.

Text am Sarg: hanc optat invidia meritis et fibri sortem

A2-5. Das rechts das Thema A begrenzende Ornament :

n)

o)

p)

n) wie bei A2-1.a) als Abschluss oben zum Becherrand: wieder zwei mit Kugeln gefüllte geschwungene Füll-hörner mit einer Rose im blattartigen Zwischenraum.

o) eine Lyra-Spielerin in Großformat schwebt auf dem Dach eines 4-säuligen "Pavillons".

p) Dieser 4-säulige "Pavillon" und hat einen Basis-Sockel, auf dem links zwei Damen mit Lyra und Laute und rechts ein Mann mit Hermes-Hut und Hermes-Stab sitzt (Gott Hermes?)

A3 = Gravuren und Texte am Fußwulst unterhalb von A2

Texte und Gravuren unter dem Sarg im Wulst des Becherbodens:

Z5: Dulcia jam meruit qui tanta gustavit amara
Z6: -- l e e r --

Wulst Z6-7: Im breiteren Wulst des Becherbodens finden sich zwei florale Elemente und eine von 2 "Löwen" gehaltene Kartusche mit dem Text:

Frederic Baron de la Trenck
capitain imper.royal(?) du Rgmt corduc
curass. et magnat de Hongrie
dans sa misère a Magdebourg 17??
(1758 oder 1760 oder 1762)

Z7: Ach forsche, was mich kränket, sprich wo ich traurig schweige
Z8: und reichet mir die Hand eh ich gen Grabe steige.

B. Details und Texte zum Thema "Sultan + Hirschjagd"

Das Thema B liegt rechts neben dem Thema "A=Trenck im Kerker" und besteht aus zwei untereinander liegenden Segmenten, die durch Doppellinien klar abgegrenzt sind.
Oben ist das Thema "Sultan" und unten das Thema "Hirschjagd" zu sehen.

Becherwand Thema B, ca. 10cm h x 7 cm b:

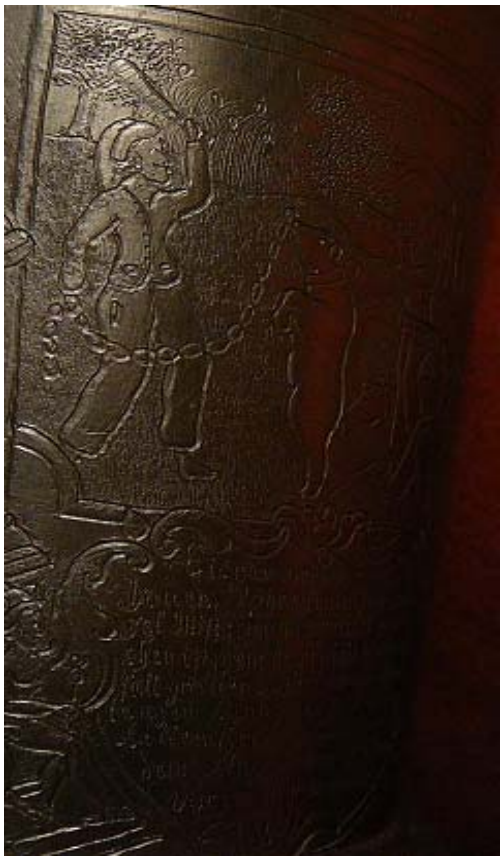
B1 = oberes Thema "Sultan-Szene"

B1-1 Gravur-Teil:
Ein sitzender Sultan mit Turban wird von einem Schwarzen mit einem Sonnenschirm geschützt, rechts neben ihm eine liegende schwarze Schönheit mit zwei Blümchen vor einer Parkfontäne und Palmen. Oben im Hain am rechten Rand eine weiße Dame mit zartem Sonnenschirm en miniature graviert. Zentral am Himmel eine strahlende Sonne.
Im Bild ist kein Text zu sehen.

B1-2 Text-Teil unter B1-1:

L´on dit que le Soleil
ne fait qu´ au Süd des Noires
Et dans le Nord la calomnie
dit que je sui(s)
Egyptien, du moins on le (doit) croire
dans ce pays icy.
Helas mon sort maudit!
L´on juge de la peau
du Coeur et de l´ésprit
de l´homme sans le voire!

B2 = unteres Thema "Tanzbär-Szene"



B2-1 Gravur-Teil:
Ein Mann mit schwingendem Stock/Prügel führt einen tanzenden Bär an einer Kette. Rechts neben dem tanzenden Bär zwei Musikanten (einer steht und einer sitzt) und davor der Kopf eines liegenden Bären.
Oben links ist ein Obstbaum, daneben ein Getreidefeld und ganz rechts ein von einem sichtbaren Holzfäller geschlagener soeben umfallender Obstbaum.
Kein Text ist im Bild zu sehen.

B2-2 Text-Teil unter B2-1:

Eichen werden umgehauen.
Dem der nicht zu brauchen ist
Weil der Bär schön tanzen kann,
So dient oft dem klugen Mann

Rohr wird auf der Wurzel Mist.
darf es nicht vor Unheil grauen
muß er an der Kette sterben
just sein Vorzug zum verderben.

B3 Text am Fußwulst:

Z5: Chat. Contenance! Le chien est la souris vangeance !
Z6: -- l e e r --

Wulst6-7: Gravur Maus auf Katze, Katze macht Buckel gegen Hund, dazwischen eine Maus.

Z7: Mein … wenn du mich auf diesem Becher siehst !
Z8: …… Menschen Freund du ……..fliehst..

C. Details und Texte zum Thema "Wagenbruch + Hirschjagd"

Das Thema C liegt rechts neben dem Thema "B=Sultan/Tanzbär" und besteht aus zwei untereinander liegenden Segmenten, die durch Doppellinien klar abgegrenzt sind.
Oben ist das Thema "Wagenbruch" und unten "Hirschjagd" dargestellt.

Becherwand Thema C, ca. 10 cm h x 9 cm b:

C1 = obere Szene "Wagen-Bruch"

Ein vierspänniger Erntewagen fährt durch die Landschaft. Der Kutscher peitscht die Pferde, dabei ist der Wagen bereits entzwei gebrochen.

C1-1 Gravur-Teil:

Vier Pferde ziehen einen Erntewagen, dessen Vorderachse vom Wagen weggebrochen ist. Der Fuhrmann sitzt auf dem vierten Pferd und schwingt die Peitsche.
Rechts von seiner Peitsche fliegt ein Storch oder Pelikan.
Zwischen dem ersten und zweiten Pferdepaar ist ein Obstgarten mit einem zweistöckigen Schloss/Herrenhaus mit 3 Schornsteinen zu sehen.

Im Bild ist kein Text enthalten.

C1-2 Text-Teil unter C1-1:

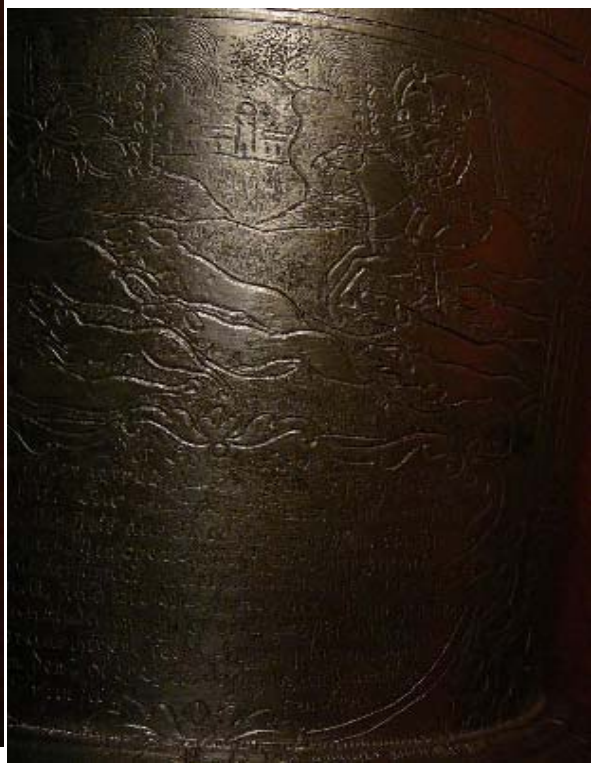
Les voicy les chevaux, le coche et l´attelage,
sans action, sans pouvoir par la foule d´un cloud
très souvent un seul homme meprisé par les foux
pourrait etre le cloud du chariot de l´état
Avec grand avantage

Liegt ein Wagen auf der Straße
hilft der Fuhrmann wie er kann,
aber ein gefallner Mann
wird von Welt und Freund verlassen,
steckt ein Wagen in dem Drecke,
will ein jeder Helfer seyn.
Doch wenn ich im Unglück stecke
drückt man mich noch tiefer drein.

C2 = unteres Thema "Hirschjagd" etc.

C2-1 Gravur-Teil:

Links im Bild ein Hirsch, der von vorne, der Seite und hinten von acht Hunden und einem jagdhornblasenden Verfolger zu Pferd attackiert wird. Im Hintergrund mehrere Bäume, teils schief stehend, und in einer Lichtung ein Schloss mit Turm und weiteren Gebäudeteilen.



C2-2 Text-Teil unter C2-1:

Der Löwe wird kein Thier zerreissen wenn er sich satt gefressen hat;
nur Hunde werden nimmer satt und wollen stets aus Jagdlust beissen.
Ein Fürst, wenn er auch Menschen kränkt, wird durch geduldend(?) Blut versöhnet,
allein der Mensch der hündisch denkt, und wie ein Hund die (an?) Jagd gewöhnet,
glaubt, dann sey er ein großer Mann wenn er uns Hirsche recht kann plagen.
Weh dem, den solche Hunde jagen, und nicht Fürsten entfliehen kann.

C3 Gravur und Text am Fußwulst: noch nicht recherchiert

Z5: ♥ C´est le droit du faucon sur nous faibles pigeons ● o les chiens aveugles que nous sommes
Z6: - l e e r -

Falkenjagd

Hasenjagd

Z7: So lerne doch an mir des Schicksals Macht ergründen. Sprich,was die kluge Welt von meinen Kette spricht
Z8: …… . Denn unsern wahren Ruhm raubt Höll und Teufel nicht .

III. b Der Deckel des "Wildoner Trenck-Bechers"

Der gravierte Deckel-Knauf zeigt oben einen Männerkopf mit griechischem Nasentyp
Ornamentale Begrenzungen teilen den Deckel in vier etwa gleich große Segmente:

a.

d.

b.

c.

a. Schlafende Schäferin wird von Schäfer überrascht
b. Eva mit Schlange und wilden Tieren reicht Adam den Apfel im Paradies
c. Bacchus reitet mit Glas in der Rechten auf einem großen Fass.
d. Diana im Bad mit einem Hirsch.
e. Am Deckel-Rand befinden sich zahlreiche Graphiken und Texte in vier Ebenen.
Die Schriften sind extrem klein geschrieben.

f. Die Innenseite des Deckels weist Kratzspuren, aber keine Bearbeitungen auf:

a. Segment "Schäferin" auf dem Wildoner Trenck-Becher-Deckel

Viertelbild am Deckel	**Schlafende Schäferin wird vom Schäfer geweckt oder geneckt**	
Z1	Wie glücklich ist der Mensch	der nicht nach Ehre strebet
Z2	und sich selbst vergnügt	auf eignem Miste lebet.

Wulst Z2-3: Gravur "Chronos mit Sense - geöffneter Vogelkäfig - Vogel entfliegt zur strahlenden Sonne"

Z3	Le tems (Temps?) ouvre nos cages //	capit et liberat tempus
Z4	Voicy le heureux Adam ce Roi de tous les betes	voicy le paradis des paintres et Poetes.

b. Segment "Adam u Eva" auf dem Wildoner Trenck-Becher-Deckel

Viertelbild
am Deckel **Adam u Eva im Paradies**

Z1: Sein Vieh und Menschen liebt; der Herzens Werth recht kennt
Z2: So sich selbst den Genuß von seinen Gütern gönnt.

Wulst Z2-3: "Löwe" fällt Lamm an

Z3: Trop de fureur, me voicy mon Seigneur Mon enfer est dans l´etoile
Z4: Reve, ce corp parfait avec sa belle main lui donne par amour la pomme son benin.

c. Segment "Bacchus" auf dem Wildoner Trenck-Becher-Deckel

Viertelbild am Deckel **Bacchus reitet auf einem Fass mit einem Weinglas in der rechten Hand**

Z1 Des Herzens Werth recht kennt der nicht gehorchen darf, der auch nicht will gebieten
Z2 Der wahre Freunde hat und sich vor Neid kann hüten.

Wulst Z2-3: "Stern" und "Ziegenbock wird geschlachtet"

Wulst Z2-3 links v. Stern: tremate Stella cives
Wulst Z2-3 rechts v. Stern: utinam tuba viderem

Z3: Mon enfer est dans l´etoile pour quitter le joug j´éspère le coup
Z4: pour un refus craintif la femme est trop belle pour un pechér si beau l´enfer est trop cruelle

d. Segment "Diana im Bad" auf dem Wildoner Trenck-Becher-Deckel

Viertelbild am Deckel **Diana im Bade mit Hirsch**

Z1	Wer gut ißt, gut trinkt, recht thut	clug denkt Geitz- Sorgen fliehet.
Z2	Doch was hilft alles Glücke	dem der sein Glück nicht siehet.

Wulst Z2-3: eine Windmühle, zwei Lasten tragende Esel

Z3	Malgré mon sort sans distintion	je resterais tousjours Lion
Z4	Parbleue je fais serment	que tu demeurois la pomme et le serpent

VI. Resümee und Spekulation:

1.
Der Becher stand nur kurze Zeit zur Verfügung. Lesefehler sind nicht auszuschließen, ebenso Interpretationsdifferenzen. Viele der winzigen Texte auf Deckel, Becherrand oder am Becherfuß konnten mit den vorhandenen Mitteln nicht immer gelesen werden.

2.
Trotz der "Neuabschrift" des Wildoner Trenck-Becher konnten keinerlei ganz eindeutige Übereinstimmungen mit den Handschriften "Trenckbecher I" von Dr. Ruhmann, gefunden werden.

3.
Demgegenüber stimmen mehrere Texte des Ruhmann-Manuskripts mit diversen Motiven im Buch von E. Duval, Paris 1885, und dem Buch von Gugitz, Leipzig 1912, wörtlich überein. Von Dr. Ruhmann beim "ober Bild VII" ausgelassene Buchstaben, die er offensichtlich nicht lesen konnte, aber mit dem Gugitz-Text Seite 117 problemlos ergänzt werden können, weisen auf den Lobkowitz-Becher hin. War das vielleicht der Text auf dem zweiten im Jahr 1930 versteigerten Figdor-Becher?

Es ist auch denkbar, dass Dr. Ruhmann in seiner Schweizer Internierungszeit von 1943 bis 1945 Zugang zum "Genfer Trenck-Becher" bekommen hatte.

Sein eigener oder seine eigenen Trenck-Becher war(en) als Folge der Besetzung Österreichs 1938 und vielen langwierigen Restitutionsprozessen bis 1951 für ihn in diesem Zeitraum jedenfalls nicht zugänglich.

4.
Eine neuerliche Überprüfung mit bester technischer Ausrüstung ist wünschenswert, da verwischte Areale wie das Jahr der Gravierung und Texte darum herum nicht entziffert werden konnten.

Wildon, 20. September 2011

Dr. Elmar Schneider ©
8410 Wildon - 1200 Wien

V. Anhang :

Es wurde bewusst versucht, auf eine Neuinterpretation der Lebensgeschichte Trencks zu verzichten. Für Interessierte gibt es eine reichhaltige Literatur :

V. a Primärliteratur

Quelle: Wikipedia

Beantwortung auf die in französischer Sprache erschienene Schmähschrift, betitelt: Anmerkungen über die Erklärung der Wiener, Petersburger und Berliner Höfe, die Zergliederung der Republick Pohlen betreffend. Gedruckt London 1773 worinnen die scheinbaren... Aachen 1773

Meine Gedanken über die unsichtbare Leibeigenschaft des Königreichs Böheim. Eine patriotische Abhandlung. Wien 1782

Friedrich Freyherrn von der Trenck sämmtliche Gedichte und Schriften. [Leipzig] 1786
Erster Band. Fabeln, Erzählungen, und Satiren.
Zweyter Band. Vermischte Trauer- und Scherzgedichte im Gefängnis, auch in Freiheit.
Dritter Band.
Vierter Band. Von der Nationaltapferkeit.
Fünfter Band. Vom wahren Glücke und Unglücke der Menschen.
Sechster Band.
Siebenter Band. Christlich moralische Abhandlungen.
Achter Band.

Letzte Unterredung Friedrichs des Grossen in der Todesstunde mit Pater Pavian, einem Franciskaner-Guardian. Ein Traumgesicht, worinn man die Stufen des Menschenverstands von Leibnitz bis zum Affen abmessen kann. 1787

Des Freyherrn Friedrichs von der Trenck merkwürdige Lebensgeschichte. Von ihm selbst als ein Lehrbuch für Menschen geschrieben, die wirklich unglücklich sind, oder noch gute Vorbilder für alle Fälle zur Nachfolge bedürfen.

Erster Theil. Georg Emanuel Beer, Leipzig 1787

Zweiter Theil. Georg Emanuel Beer, Leipzig 1787

Dritter und letzter Theil Georg Philipp Wucherer, Wien 1787

Bilanz zwischen des Monarchen und der Kirchen-Gewalt / so wie sie der Trenck abwägt.
1790 MDZ München

Nachtrag zur Lebensgeschichte Friedrichs Freyherrn von der Trenck.

Vierter und merkwürdigster Band. Altona 1792 GDZ Göttingen,

Ende der Lebensgeschichte Friedrichs Freyherrn von der Trenck.
Fünfter letzter und allermerkwürdigster Band. Nebst dessen Briefen.
Paris und Altona 1796 GDZ Göttingen

Der Geniestreich aller Geniestreiche; nebst einer Fabel aus Schlaraffenland. Als Vermächtniß hinterlassen allen denkenden Männern, jungedlichen Brauseköpfen, rechtschaffnen Aeltern, und tükischen Höflingen. Das letzte aus dem Gefängniß in Paris hinterlaßene Werk. Aus dem Französischen übersetzt. Paris und Altona 1796

Friedrich Freyherrn von der Trenck merkwürdige Lebensgeschichte.
Neue mit Zusätzen vermehrte und verbesserte Auflage mit Kupfern.
Bey Friedrich Vieweg, Berlin 1787
Erster Theil. GDZ Göttingen
Zweiter Theil. GDZ Göttingen
Dritter und letzter Theil. GDZ Göttingen

Vertheidigung der Lebensgeschichte Friedrichs Freyh. von der Trenck. Nebst einigen Erläuterungen und Beyträgen von ihm selbst geschrieben. Wien und Berlin 1788

Trenck contra Mirabeau oder politisch-critische Beleuchtung der geheimen Geschichte des Berliner Hofs nebst mehrern wichtigen Staatsbemerkungen. Aus dem Französischen übersetzt.
Bey Johann Philip Haugs Witwe, Leipzig 1789

Trauerrede bei dem Grabe Joseph des Zweyten Römischen Kaiser. Wien den 20. Februar 1790. Zu finden bey Johann David Hummel, Wien 1790

Bilanz zwischen des Monarchen und der Kirchen-Gewalt sowie sie der Trenck abwägt 1790.
1790 MDZ München

V. b Sekundärliteratur

Quelle: Wickipedia

Wahrhafte Beleuchtung der Lebensgeschichte des Freyherrn von der Trenck, wider die Beschuldigungen gegen Friedrich den Grossen, von einem Brandenburgischen Patrioten. Lausanne 1787

Theodor Wahrmann: Friedrichs Freiherrn von der Trenck Leben, Kerker und Tod. Nach Originalquellen neu dargestellt. Ludwig Schreck, Leipzig 1837

M. S. Erich: Leben und Schicksale des Abenteurers Friedrich, Freiherrn von der Trenck, nebst einem Anhange: Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben dessen Vetters, des berühmten und berüchtigten Panduren-Anführers, Franz Freiherr von der Trenck. Mit Originalquellen und mit den nöthigen Anmerkungen und Berichtigungen. J. Dirnböck's Verlags-Expedition, Leipzig 1846

Georg Hiltl: Des Freiherren von Trenck letzte Stunden. In: Die Gartenlaube (1863), Heft 1. Friedrich v. d. Trenck's Erzählung seiner Fluchtversuche aus Magdeburg. Nach Trenck's eigenhändigen Aufzeichnungen in dessen gegenwärtig im Besitze Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen befindlichen Gefängniß-Bibel wortgetreu herausgegeben von J. Petzholdt. Nebst einer bibliographischen Übersicht der Trencklitteratur, einer Beschreibung der Trenckbibel und des Trenckbechers, sowie einem Titelbilde. G. Schönfeld's Buchhandlung, Dresden 1866

R. D.: Trenck's Trinkbecher. In: Die Gartenlaube (1866), Heft 52.
(stützt sich auf das Buch von J. Petzholdt, 1866)

Julian Pallua-Gall: Trenck, Friedrich Freiherr von der. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 38. Duncker & Humblot, Leipzig 1894, S. 568 f.

V. c Auch künstlerisch nahm man sich des Themas oft an

Quelle: Wikipedia

Im Jahre 1907 erschien der Roman Die beiden Trenck von Jókai Mór.

Sein Leben ist ebenfalls Gegenstand des 1926 erschienen Romans Trenck von Bruno Frank.

Zu den frühen Verfilmungen zählt Trenck (auch: Der Günstling des Königs; Der Roman einer großen Liebe) aus dem Jahre 1932 unter der Regie von Heinz Paul und Ernst Neubach mit Hans Stüwe in der Hauptrolle.

1939 veröffentlichte Eckart von Naso seine Novelle Preußische Legende.

1940 entstand der Film Trenck, der Pandur, der das (fiktive) Leben des ungarischen Vetters Franz von der Trenck darstellt. In der Hauptrolle ist Hans Albers zu sehen, der in einer Doppelrolle auch Friedrich von der Trenck verkörpert.

1973 wurde Trencks Geschichte von Fritz Umgelter in einem TV-Sechsteiler Die merkwürdige Lebensgeschichte des Friedrich Freiherrn von der Trenck mit Matthias Habich in der Titelrolle verfilmt.

1978 schrieb Johannes Hirschinger das Jugendbuch "Nennen Sie das Gerechtigkeit, Sire?", das Trencks Leben auch für Jugendliche interessant macht.

2003 wurde vom ZDF der Zweiteiler "Trenck – Zwei Herzen gegen die Krone" von Walter Kärger und Gernot Roll ausgestrahlt, mit Ben Becker und Alexandra Maria Lara in den Hauptrollen und einem Gastauftritt von Matthias Habich als General von Habich. Das Drehbuch orientiert sich an dem Roman von Naso, die historischen Tatsachen wie auch die Memoiren Trencks werden bewusst frei behandelt.

V. d Quellen-Nachweis für diese Studie:

Abbildungen: Katharina Ruhmann, Wien-Wildon; Fotomania Ulrich Wildon; Elmar Schneider, Wildon-Wien

Basis: Studium am Originalbecher, persönliche Recherchen in Dokumenten und Katalogen in den Ruhmann-Archiven und der Ruhmann-Bibliothek, Internet-Recherchen.

Studien in: Emile Duval:
"Les Gobelots du Baron de Trenck", Editeurs Levy, Paris 1885

Bruno Frank:
"Trenck - Roman eines Günstlings", S.Fischer-Verlag Frankfurt, 1952

Gustav Gugitz: "Des Freiherrn Friedrich von der Trenck merkwürdige Lebensgeschichte von ihm (Trenck) selbst als Lehrbuch für Menschen geschrieben…"
Verlag Georg Müller, München und Leipzig 1912

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum: "Edelzinn aus der Sammlung Ruhmann", Innsbruck 1960

Dr. Karl Ruhmann: "Der Trenckbecher I".
Handgeschriebene Abschrift eines bisher noch nicht identifizierten Trenckbechers.
Wien, ohne Datum - vtl. zwischen 1930 und 1972 geschieben.

Wissenschaftliche Assistenz:

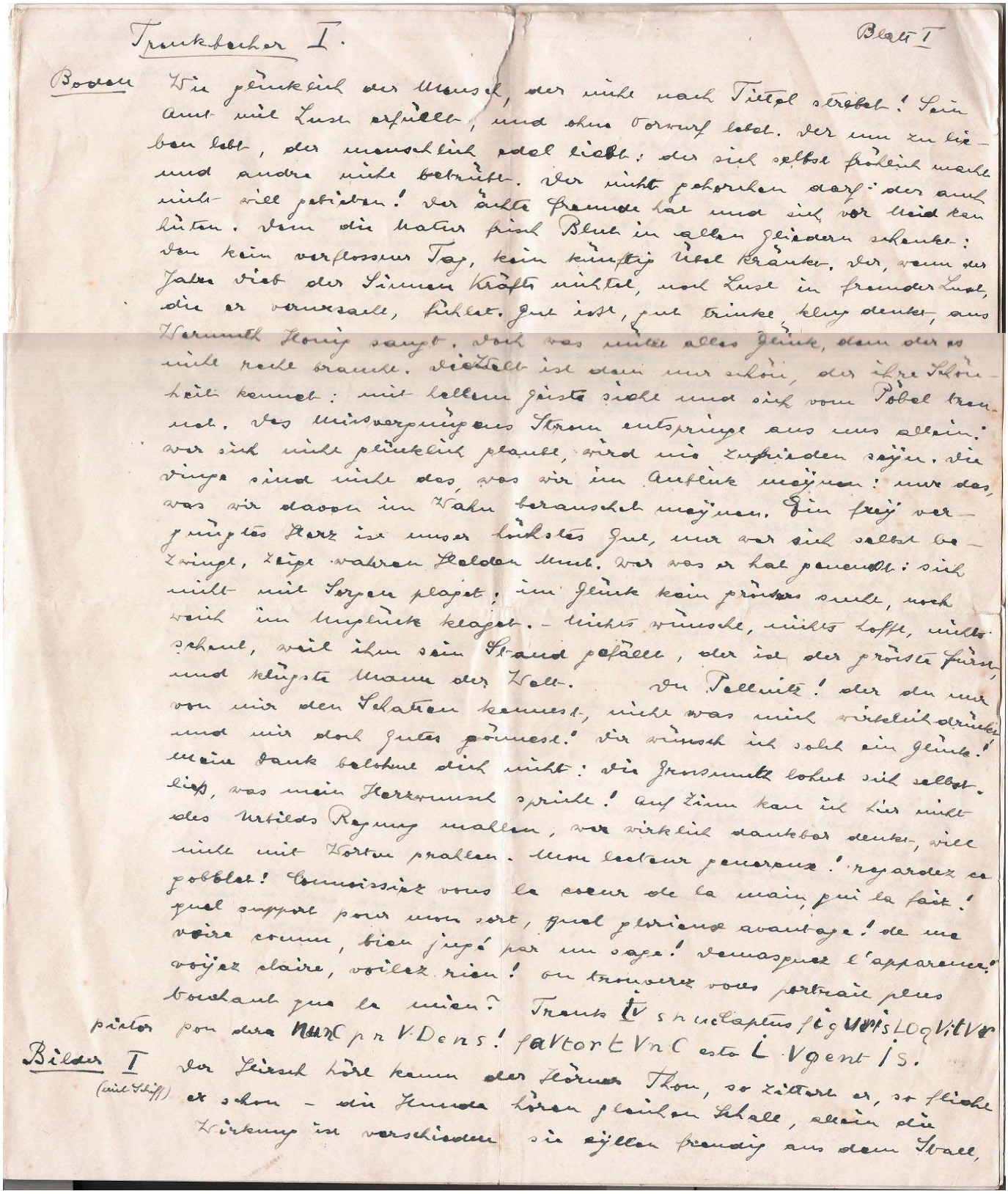
Heiko Günther, Sachbuchautor im historischen Bereich, Hundisburg in Sachsen-Anhalt/BRD: Danke für die Vorausinformationen aus dem Anfang 2012 erscheinenden Buch "Friedrich Freiherr von der Trenck - Geheimer Gefangener Friedrichs des Großen" unter spezieller Betrachtung des Schicksals der Trenck-Becher.

Dr. Werner Nagel, Autor methodisch-didaktischer Lehrbücher im Bereich klassische Philologie, Feldkirch,Österreich: Danke für die eingehende Beratung in kniffligen linguistischen Bereichen in den romanischen Sprachen und deren für das 18. Jahrhunder gemäße Interpretationsanregungen.

VI. Übertragung von Dr. Karl Ruhmanns Handschrift "Trenckbecher I"

Seine handschriftliche Abschrift machte Dr. Ruhmann vermutlich nach 1930 bis vor 1970. Die "Übersetzung" der handschriftlichen Abschriften durch den Autor erfolgte in den Jahren 2007-2011 nach bestem Wissen. Es wurde versucht, keine Rechtschreibkorrekturen vorzunehmen.

Blatt I Vorderseite



Trenckbecher I. Blatt I

Boden Wie glücklich der Mensch, der nicht nach Titel strebt! Sein Amt mit Lust erfüllt, und ohne Vorwurf lebt. Der nun zu lieben lebt, der menschlich edel liebt: der sich selbst fröhlich macht und andre nicht betrübt. Der nicht gehorchen darf: der auch nicht viel befiehlt! Der äußre Freunde hat und sich vor Leid kan hüten. Denn die Natur pfleg Blut in allen Gliedern schenket: den kein verflossner Tag, kein künftig Uhl kränket. Der, wenn der Jahre Dieb der Sinnen Kräft nimmt, noch Lust in fremder Lust, die er vorusseh, fühlet. Gut isst, gut trinke, klug denkt, aus Wermuth Honig saugt. Doch was nützt alles Glück, denn der es nicht recht braucht. Vielleicht ist dann nur schön, der ihre Schönheit kennet: mit hellem Geiste sieht und sich vom Pöbel trennet. Das Mißvergnügen Strom entspringt aus uns allein: wer sich nicht glücklich planlt, wird nie zufrieden seyn. Die Dinge sind nicht das, was wir im Anblick meynen: nur das, was wir davon im Wahn beraunscht meynen. Ein freiy vergnügtes Herz ist unser höchstes Gut, nur wer sich selbst bezwingt, zeigt wahren Helden Mut. Wer was er hat gewendt: sich nicht mit Sorgen plagt; im Glück kein prächtes spielt, noch weich im Unglücke klagt. – Nichts wünscht, nichts hofft, nichts schaut, weil ihm sein Stand gefällt, der ist der größte Fürst und klügste Mann der Welt. Du Tellwitz! der du nur von mir den Schatten kennest, nicht was mich wirklich drücket und mir doch Gutes gönnest! Dir wünsch ich solch ein Glücke! Meine Dank belohne dich nicht: die Großmutt lohnet sich selbst. Liß, was mein Herzwunsch spricht! Auf Zinn kan ich hier nicht des Urtelds Regung malen, wer wirklich dankbar denkt, will nicht mit Worten prahlen. Mon lecteur genereux! regardez ce gobblet! Connaissez vous le coeur de la main, qui la fait! quel support pour mon sort, quel glorieux avantage! de me voire connu, bien jugé par un sage! demasquez l'apparence! voijez claire, voilez rien! ou trouverez vous portrait plus touchant que le mien? Franck IV s n. Claptus fig Uris Log Vitvs pictor pon dira Nunc pr V. Dens! fa Vtor t Vn C esto L Vgent / s.

Bilder I (mit Stiff) Der Hirsch hörte kaum den Hörnes Thon, so zittert er, so fliehet er schon – die Hunde hören gleichen Schall, allein die Wirkung ist verschieden sie eijlen freudig aus dem Stall,

Blatt I Vorderseite

4 **Trenckbecher I.**

Boden Wie glücklich der Mensch, der nicht nach Tittel strebet!
Sein Amt mit Lust erfüllt, und ohne Vorwurf lebet.
Der um zu lieben lebt, der menschlich edel liebt;
der sich selbst fröhlich macht und andre nicht betrübt.
Der nicht gehorchen darf: der auch nicht will gebieten!
19 Der ächte Freunde hat und sich vor Neid kann hüten.
Dem die Natur frisch Blut in allen Gliedern schenke:
den kein verflossner Tag, kein künftig Übel kränke,
der, wenn der Jahre Dieb der Sinnen Kräfte nichtet,
28 noch Lust in fremder Lust, die er verursacht, fürchtet.
Gut isst, gut trinkt, klug denkt, aus Wermuth Honig saugt.
Doch was nützt alles Glück, dem der es nicht recht braucht.
Die Welt ist dem nur schön, der ihre Schönheit kennet:
36 mit hellem Geiste sieht und sich vom Pöbel trennet.
Des Mißvergnügens Strom entspringt aus uns allein;
wer sich nicht glücklich glaubt, wird nie zufrieden seyn.
Die Dinge sind nicht das, was wir im Anblick meynen:
nur das, was wir davon im Wahn berauschet meynen.
48 Ein frei vergnügtes Herz ist unser höchstes Gut,
nur wer sich selbst bezwingt, zeigt wahren Helden Muth.
Wer was er hat genemet(?): sich nicht mit Sorgen plaget;
im Glück kein größres sucht, noch weich im Unglück klaget.
Nichts wünsche, nichts hoffe, nichts scheue,
58 weil ihm sein Stand gefällt,
der ist der größte Fürst und klügste Mann der Welt.
Du Pellnitz(*), der du nur von mir den Schatten kennest,
nicht was mich wirklich drücket und mir doch Gutes gönnest!
Dir wünsch ich solch ein Glück! Mein Dank belohne dich nicht:
70 die Großmuth lohnt sich selbst, lies was mein Herzwunsch spricht!
Auf Zinn kann ich hier nicht des Urbilds Regung mahlen,
wer wirklich dankbar denkt, will nicht mit Worten prahlen.
Mon lecteur genereux! regardez ce gobblet!
Connaissiez vous la coeur de la main, qui la fait!
quel support pour mon sort, quel glorieux avantage!
de me voir connu, bien jugé par un sage!
Demasquer l`apparence! Voyer claire, voiler rien!
Ou trouverez vous portrait plus bordant que le mien?
Trenk **I**v s n inCaptus f**I**g**uri**s log**V**i**T**v**r**
pictor pon dera **nu**nc p r V Dens! f**a**VtortVnc esto **I V**gent**I**s.

90 (*) vtl. Carl Ludwig von Pöllnitz

Bilder I Der Hirsch hört kaum der Hörner Thon,
so zittert er, so flieht er schon -
die Hunde hören gleichen Schall,
allein Wirkung ist verscheiden
sie eilen freudig aus dem Stall,

Text exakt wie auf Genfer Trenck-Becher, Compartiment 2 Quelle: Duval 1885, p.39

Blatt I Innenseite

sich im Jagen zu ermüden.
So geht's auch mit uns in der Welt.
Was mich betrübt, macht andre lachen!
was dieser wünscht, was ihm gefällt,
das kann den dritten weynen machen.
Der eine jagt, der andre flieht,
4 wol dem der nichts umsonst bemüht.

sich im Jagen zu ermüden. So geht's mit uns auch in der Welt. Was mich betrübt, macht andre lachen! was dieser wünscht, was ihm gefällt, das kann den dritten weinen machen. Der eine jagt, der andre flieht, wol dem, der nichts unsond bemüht.

II Die Nachtigall pfeift, deshalb sitzt sie gefangen! der Sperling fliegt wider, und schadet der Zelle. Man sieht den Verläumder im Palaste prangen, der redliche Mensch im Kerker festhält. Nun Nachtigall singe! der Fürst wird dich hören! ach möchten die Sperlinge dich nur nicht stören! Wenn lägder sie machen ihn taub durch Geschrei! wer hört dich im Käfig? der Sperling schwatzt frei.

III Quel malheureux soulagement! affreuse esperance quand mes amis en souriant ne font rien pour mon assistance que dire mon ami patience! quel mot affreux dans un tel sort! c'est un soulagement des morts, et d'un barreau dans la potence, mais pour un juste dans les fers, peste c'est un rayant aux.

IV Ohne schweren kann man nicht grosse Berge anfangen zeigen: und nach grosser Geistesfleiß sich im Kummer fröhlich zeigen fordert einen Helden Muth wol dem der ihn ächt besitzet! und wenn er mit Ruhm gesuchtet auf des Berges Gipfel ruht.

V Der niemals müde war, kann müde Esel schlagen, wer nie gedarbt hat, kann Bettern Brod versagen! Der Welt und Glück nicht kennt, der lebt vor sich allein, und glaubt, wer leiden muss, der müsse strafbar sein.

VI O Gott wie mancher Mensch muss solche Esel tragen.
Weil des Schicksals schwere Hand mich mit Sklaven Fesseln schlagen, bin ich auch ein Elephant, der wie Esel Lasten trägt. Hier giebt gar kein unterscheid: Sklav gewaltsam Sklav geboren: geuß die Freiheit ist verloren. Zum Bürden drücken, lernt auch wie die Esel blicken.

VII La vache qui donne du lait à son veau ne craigne pour lui du boucher le couteau. l'horreur pour un mal que l'on craigne fait lâche, jugeant l'avenir soyons doux des vaches. l'avenir le passé ne sont rien à présent, et le mal d'aujourd'hui et demain sont autant.

VIII Il suffit tu es cheval nés et fait pour le service: si la fruite n'est qu'un mal qui augmente ton supplice. par tout où tu finiras la bride suivra.

ober Bild I Soyons des chiens de chasse pour plaire au chasseur qui mange les becasses en nous laissant ? l'odeur.

ober " II La rossignol chanté voici la raison, pour .... qui est pris, pour chanter en prison, voyons le moineau qui fait tant de dommage .... de la vie sans craindre le cage. Voilà un portrait qui nous montre l'affet du bonh. ... des coquins, du desastre des sages.

Ober Bd. III. u. V L'esperance et mauge sont sujets au même sort: lorsqu'on croit qu'ils sont encor, ils échappent dans l'orage.

" " IV u. VI nous tous soyons grands en courage, la lutte .... n'est redoutable que lorsqu'il nous accable.

" " VII ... vigne fleuris sous par mes soins et travaux, j'esperai des beaux fruits pour le prix de mes ..., mais malheur pour Mabel! j'.. bel l'âcle ? est pour boire mon vin me fait perdre la vie.

" " VIII Le temps fait le calme au depit des orages, il detruit et refoye les verrous de nos sages.

Blatt I Innenseite

1 sich im Jagen zu ermüden.
So geht's auch mit uns in der Welt.
Was mich betrübt, macht andre lachen!
was dieser wünscht, was ihm gefällt,
das kann den dritten weynen machen.
Der eine jagt, der andre flieht,
4 wol dem der nichts umsonst bemüht.

Siehe oben Comp.2

Bilder II Die Nachtigall pfeift, deshalb sitzt sie gefangen!
der Sperling fliegt sicher und schadet der Welt.
Man sieht den Verläumder im Palaste prangen,
der redliche Menschen im Kerker festhält.
Nun Nachtigall singe! Der Fürst wird dich hören!
ach möchten die Sperlinge dich nur nicht stören!
doch leyder sie machen ihn taub durch Geschrey!
wer hört dich im Käfig? Der Sperling schwatzt frey.

Text exakt wie auf
Genfer Trenck-Becher,
Compartiment 8
Quelle: Duval 1885, p.32,37

Bilder III Quel malheureux soulagement! - ¥ -
affreuse esperance quand mes amis en souriant
ne font rien pour mon assistance
que dire mon ami patience!
quel mal affreuse dans un tel sort!
c´est un soulagement des morts,
et d´un larron dans la potence
mais pour un juste dans ses fers
peste c´est un rayant amer.

Text exakt wie auf
Genfer Trenck-Becher,
Compartiment 7
Quelle: Duval 1885, p.45

Bilder IV Ohne schwitzen kann man nicht große Berge aufwärts steigen:
und nach großer Geisterpflicht
sich im Kummer fröhlich zeigen fordert einen Heldenmuth
wol dem der ihn ächt besitzet!
und wenn er mit Ruhm geschwitzet(?)
auf des Berges Gipfel ruht.

Bilder V Wer niemals müde war, kann müde Esel schlagen,
wer nie gedarbet hat, kann Bettlern Brot versagen!
Wer Welt und Glück nicht kennt, der lebt vor sich allein,
und glaubt, wer leyden muß, der müsse strafbar seyn.
O Gott wie mancher Mensch muss solche Esel tragen.

Text exakt wie auf
Genfer Trenck-Becher,
Compartiment 8
Quelle: Duval 1885, p.46

Bilder VI Weil des Schicksals schwere Hand
mich in diese Sclaven Fesseln schlaget,
bin ich auch ein Elephant, der wie Esel Säcke traget.
hier gillt gar kein Unterscheyd: Sclav gewaltsam Sclav geboren:
gnug die Freyheit ist verloren. Wen Bürden drücken,
lernt auch wie die Esel bücken.

Bilder VII La vache qui donne du lait á son veau
ne craigne pour lui du boucher le couteau.
L´horreur pour un mal que l´on craigne fait lache, présant,
et le mal d´aujourd´hui et demain sont autaunt.

Bilder VIII Il suffit tu es cheval né et fait pour le service;
si ta fuite n´est qu´un mal qui augmente ton surprise.
par tout oú tu fuiras la bride suivera.

ober Bild I Soyons des chiens de chasse pour plaire au chasseur
qui mange les bacasses en nous laissant l´odeur.

Text exakt wie auf
Compartiment 2 ^oben
Quelle: Duval 1885, p.38

ober Bild II Le rossignol chante voicy la raison, pour ….
qui est pris, pour chanter en prison,
voyons le moineau qui fait tant de dommage…
de la vie sans craindre le cage.
Voilà un portrait qui nous montre l´effet du bon h…
des coquins, du desastre des sages.

Text exakt wie auf Genfer Trenck-Becher, Compartiment 1 ^oben Quelle: Duval 1885, p.37

o.B. III u. V L´esperance et nuage sont sujets au meme sort:
lorsquón croit qu´ils sont encor, ils echappent dans l´orage.

Text exakt wie auf Compartiment 13 ^oben Quelle: Duval 1885, p.49

o.B. IV u. VI Nous tous soyant grand en courage, la lutte….
n´est redoutable que lorsqu´il nous accable.

o.B. VII … vigne florissant par mes soins et travaux,
j´esperai des beaux fuits pour le prie a de mes …
mais malheur pour nabot! Je …. bel l´a che ?
et pour boire mon vin ne fait perdre la vie.

Text exakt wie auf Genfer Trenck-Becher, Compartiment 5 ^oben Quelle: Duval 1885, p.43

o.B. VIII Le tem(p)s fait le calme au depit des orages,
ist detruit et reforge les verroux de nos cages.

Ende der Handschrift Blatt I Innenseite

Ad Text "94 o.B. VII": Ob es sich hier nicht um folgenden Text vom Fürst Lobkowitz-Becher handelt?

Aus dem Buch

Des
Freiherrn Friedrich von der Trenck
merkwürdige
Lebensgeschichte
Von
ihm selbst als
ein Lehrbuch für Menschen
geschrieben, die wirklich unglücklich sind, oder
noch guter Vorbilder für alle
Fälle zur Nachfolge
bedürfen

Nach dem Original
nebst einem Vorwort und Anmerkungen
neu herausgegeben
von
Gustav Gugitz

Erster Band

Mit 18 Porträten und Bildern nach Originalstichen

München und Leipzig 1912 bei Georg Müller

Art demselben überbracht werden, weil ich in denselben alles schrieb oder in Bildern hieroglyphisch vorstellte, was ich von meinem Schicksale der Welt bekannt machen wollte. Es wurde aber dieser Befehl nicht vollzogen, und die Offiziere, welche mich bewachten, trieben einen Handel damit, verkauften sie auch zuletzt bis zu zwölf Dukaten, und nach meiner erlangten Freiheit ist ihr Wert so hoch gestiegen, daß man sie in verschiedenen Ländern Europas in den Kabinetten der Seltsamkeiten noch gegenwärtig findet.

Einen davon hat der verstorbene Landgraf von Hessen-Kassel vor zwölf Jahren meiner Frau zum Andenken geschenkt; der andere, welcher in Paris zu finden, ist auf eine wunderbare Art aus den Händen der verwitweten Königin Majestät dahin gekommen.

Einer davon geriet zu Magdeburg in die Hände des Fürsten August Lobkowitz [1]), welcher damals gefangen war. Dieser brachte ihn nach Wien und Ihre Majestät, der hochselige Kaiser, hatten ihn unter deren Kabinettsstücken verwahrt. Zufällig fand sich unter andern ein Bild auf diesem Becher, welches einen Weinberg mit arbeitenden Menschen vorstellte. Unter demselben war folgende Inschrift:

Mein Weinberg war gebaut, ich sah ihn keimen, blühen.
Die Hoffnung reifer Frucht beseelte mein Bemühen,
Doch ach! ich pflanzte nur. Ein Ahab trinkt den Wein,
Und mein Verhängnis will, ich soll ein Nabot sein.
Ma Vigne fleurissoit par mes soins et travaux,
J'espérai des beaux fruits pour le prix de mes maux.
Mais malheur pour Nabot! Jesebel l'a chérie,
Et pour boire mon vin, me fait perdre la vie.

1) Fürst August Ant. Josef Lobkowitz (1729—1803), focht den ganzen Siebenjährigen Krieg mit und schied als Generalmajor aus der österreichischen Armee.

17 Trenck I 257

Ma Vigne fleurissoit par mes soins et travaux,
J'espérai des beaux fruits pour le prix de mes maux.
Mais malheur pour Nabot! Jesebel l'a chérie,
Et pour boire mon vin, me fait perdre la vie.

Vergleiche Text oben "94 - o.B. VII"

Mein Weinberg war gebaut, ich sah ihn keimen, blühen.
Die Hoffnung reifer Frucht beseelte mein Bemühen,
Doch ach! ich pflanzte nur. Ein Ahab trinkt den Wein,
Und mein Verhängnis will, ich soll ein Nabot sein.

Blatt II Vorderseite

Transscriptor I — Blatt II

Verkehrt ~~[illegible]~~: Ein Schiff im Wasser ohne Wind, ist das was schöne Weiber sind, ein Schiff, dem aber Wasser fehlet, das auf dem Lande unnütz ist, gleicht der, die sich mit Kunstheil quälet, und ihrer Schönheit Zweck vergisst. Was nützt dem Tugend und Verstand – ein edler Geist und treue Hand der grosser Seelen Werth nicht kennet, da hat die Tugend ihren Werth, wo man sie nach Verdiensten ehrt. Doch wo man sie mit Undank lohnt. da spricht die Tugend: nicht pochen! Die Tugend muss das Herz nicht schinden. — Sie ist der Schönheit höchste Ruhm nicht der Tyrannen Eigenthum, die auf sie ihre Prachtheil gründen. Erkennt der Narr die Tugend nicht, und nennet das der Frauen Pflicht Was er nur wie er will vollbringt: dann hat die Tugend selbst das Recht das sie den Mann zum Ritter schlägt und in Cotcous Orden bringt. Die Schönheit liebet ~~durch~~ Gewalt die Einfalt wird im Joche alt. Ein edles Herz lässt sich nur zwingen Es liebet ohne Heuchelei den der es zärtlich liebet, treu, nur der Gewalt wird nichts gelingen. Ihr Weiberchen folgt meinem Rath! Genießt der Schönheit in der That. Lasst euch nicht von der Thorheit blenden. — Ja wo man euch nicht redlich glaubt, Ihr der Betrug rache und erlaubt. Und solche Untreu kann nicht schänden Zur Unkeit treu sein macht nur Qual und setzt euch in der Narren Zahl die nach der Wärter Treue strebe. Ihr habt sie ja in eurer Hand flieht ihren Schmuck, braucht den Verstand so k[illegible] ihr sie den Männer. – [illegible]

Verkehrt aber: Ihr Schäferinnen spielt so gerne mit den Böcken, weil auch ihr Ziegen gefällt, und sie die Hände lecken pourquoi aimables bergères n'aimez-vous les agneaux? Le bouc fait voire l'affaire c'est vous qui savez vous plaire, ses cornes sont trop beaux pour chatouiller la peau. Cupido kleines Bös-wicht! du lachst wenn deine Fackel brennt. – Die Tauben schmäleln sich: kein Thier lebt ohne Liebe, und wer nicht liebt und küsst, ist nicht des Glückes Werth, selig die Schäferin, die ihres Herzens Diebt, sein Herz das sie begeht, mit Frauendankbarkeit nährt! Ach Menschen lernet doch von Tauben zärtlich spielen, und Lust in fremder Lust, die ihr verursacht, fühlen. – Trap die Bienen immer stechen! wenn der Bär kein Honig brechen. desto süsser schmeckt er!

Blatt II Vorderseite

3 **Trenckbecher I.**

6

Deckel innen: Ein Schiff im Wasser ohne Wind, ist das was schöne Weiber sind;
ein Schiff, dem aber Wasser fehlet, das auf dem Lande unnütz ist,
gleicht der die sich mit Keuschheit quälet, und ihrer Schönheit Zweck vergisst.
Was nützt dem Tugend und Verstand - ein edler Geist und treue Hand
der großer Seelen Werth nicht kennet, da hat die Tugend ihren Werth,
20 wo man sie nach Verdiensten ehrt.
Doch wo man sie mit Undank lohnt, da spricht die Tugend: nicht geschont!
die Tugend muss das Herz nicht schinden.
Sie ist der Schönheit höchster Ruhm, nicht der Tyrannen Eigentum,
26 die auf sie ihre Frechheit gründen.
Erkennt der Narr die Tugend nicht, und nennet das der Frauen Pflicht
Was er nur wie er will vollbringet: dann hat die Tugend selbst das Recht
das sie den Mann zum Ritter schlägt und in(?) Artaons Orden bringet.
Die Sclavin liebet durch Gewalt, die Einfalt wird im Joche alt.
Ein edler Herr läßt sich nie Zwingen. Es liebet ohne Heucheley den
38 der es zärtlich liebet, treu, nur der Gewalt wird nichts gelingen.
Ihr Weiberchen folgt meinem Rat! Genießt der Schönheit in der That.
Laßt Euch nicht von der Thorheit blenden.
- Ja wo man Euch nicht redlich glaubt, ist der Betrug recht und erlaubt.
und solche Untat kann nicht schänden.
Zur Unzeit treu sein macht nur Qual und setzt Euch in der Narren Zahl
die nach der Märt´rer Crone streben ihr habt sie ja in eurer Hand
flieht ihren Schmuck, braucht den Verstand
so könnt ihr sie den Männern geben.

55

Deckel oben: Ihr Schäferinnen spielt so gerne mit den Böcken,
weil Euch ihr Horn gefällt, und sie die Hände lecken
pourquoi aimables bergères n´aimez vous les agneaux?
le bouc fait voire l´affaire c´est vous qui srait vous plaire,
ses cornes sont trop beaux pour chatouller la peau.
Cupido kleiner Bösewicht! Du lachst wenn deine Fackel brennet.
Die Tauben schnäbeln sich: kein Thier lebt ohne Liebe,
und wer nicht liebt und küsst, ist nicht des Glückes Werth,
selig die Schaferin, die ihres Herzens ? Liebe,
sein Herz das sie besitzt, mit Freundschaftszucker nährt!
Ach Menschen lernet doch von Tauben zärtlich spielen,
und Lust in fremder Lust, die ihr verursacht, fühlen.
- mag die Biene immer stechen!
Wenn der Bär kann Honig brechen,
desto süßer schmecket er!

Ende der Handschrift Blatt II - Vorderseite

Blatt II - Innenseiten: leer, ohne Texte

Studie von Dr. Elmar Schneider

W i l d o n - W i e n